

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 327

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 2. Dezember 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.
Germarstraße 12

7. Jahrg.

Die Hochschulkrisis

Schon Spinoza hat sich über den Wert der Hochschulen sehr skeptisch geäußert: „Die auf Staatskosten gegründeten Universitäten werden weniger zur Ausbildung des Geistes, als zu seiner Einschränkung errichtet.“

Just in diesen Tagen, da sich die geistige Welt zur Feier des dreihundertsten Geburtstages des zitierten Philosophen rüstete, hat der neue Rektor der Grazer Universität ein sehr düsteres Bild vom heutigen akademischen Leben entworfen, den katastrophalen Mangel an Interesse für Bildung und Wissenschaft bei der jetzigen Jugend angeprangert und sich zu der Prophezeiung verstiegen: „Wenn es so weitergeht, wird man in einem Jahrzehnt in Österreich überhaupt keinen wissenschaftlichen Betrieb mehr kennen.“ Man kann wohl ruhig hinzufügen: Auch in Deutschland . . .

Nichts wäre verfehlter, als aus dieser Übereinstimmung von Sachverständigengutachten über drei Jahrhunderte hinweg den Schluß zu ziehen, daß sich seit damals nichts geändert habe. Es genügt die Gegenüberstellung zweier Tatsachen aus dem finsternen siebzehnten und dem, ach, so hellen zwanzigsten Jahrhundert, um zu erkennen, welch bedeutende Wendung zum Schlimmeren in unseren Tagen erfolgt ist. Baruch Spinoza, religiönsfeindlicher Sproßling einer portugiesischen Judenfamilie, die knapp zuvor der Unduldsamkeit des Zeitalters durch mühselige Flucht aus ihrem Vaterland Tribut hatte zollen müssen, erhielt im Auftrage des Kurfürsten der Pfalz vom Rektor der Heidelberger Universität, einem christlichen Theologen, ein Lehramt der Philosophie an dieser berühmten Universität angetragen — trotz seiner jüdischen Abstammung und seiner keßerischen Ansichten. Heute hören wir von tumultuösen Demonstrationen der Breslauer Musenöhne gegen einen Dozenten, gegen den nichts anderes vorliegt, als daß er Cohn heißt . . . Man ist von dem jüngsten Deutschland mancherlei gewohnt und erinnert sich ähnlicher Vorgänge vor einigen Jahren an der technischen Hochschule von Hannover, wo die deutschvölkischen Studenten den jüdischnationalen Professor Lessing zum Rücktritt vom Lehramt zwangen. Doch wurde das Motiv des Judenhasses noch schamhaft verhüllt, indem man Empörung über eine Kritisierung Hindenburgs mimte, die Lessing* anläßlich der ersten Reichspräsidenten-Kandidatur des greisen Feldmarschalls in einem ausländischen Blatte gewagt hatte. Inzwischen ist die akademische Zugen gegenüber Kritiken an Hindenburg wesentlich toleranter geworden. Sie hätte sonst mit noch gesteigertem Grimme gegen die ungleich fleghafere Schreibart der nationalsozialistischen Herrschaftsgelüsten entgegnet, solange dieser Hitlers Herrschaftsgelüsten entgegentrat, Stellung nehmen müssen. Statt dessen hat sie den Hakenkreuz-Pamphletikern zugejubelt, der Jude aber wird verbrannt, auch wenn er sich politischer Äußerungen enthält und nur den Geburtsfehler hat, Cohn zu heißen . . .

Der Name Cohn ist eben selbst zu einem Politikum geworden, neben dem alle wissenschaftlichen Verdienste seines Trägers verblasen. Mag die Wissenschaft verdorren, wenn nur die Politik, das heißt das, was die Jünglinge für Politik halten,

triumphiert! Bedarf es anderer Beweise für die Berechtigung der Klage des Grazer Rektors?

Die österreichische Presse hat diese Frage bejaht. Vergebens wird man in der Diskussion, die das Grazer Mene-Tekel, das wohl für alle deutschen Hochschulen gilt, in den Blättern ausgelöst hat, einen Hinweis auf den wüsten Prügelterror der akademischen Hakenkreuzler gegen alle, die an den Hochschulen wirklich wissenschaftliche Arbeit leisten wollen, suchen. Man befließigt sich gegenüber der Schmach und Schande des Prügelstudententums, das ohne Zweifel die größte Gefahr für das Kulturniveau der Hochschulen darstellt, einer merkwürdigen Vogel-Strauß-Taktik und findet — übrigens in Übereinstimmung mit der Inaugurationsrede des Wiener Rektors — die Wurzel des Übels in der übergroßen Zahl derer, die sich heute zum Hochschulstudium drängen, weil sie in jenen Berufen, die ohne höhere Bildung zu erreichen sind, derzeit zur Arbeitslosigkeit verurteilt wären. Diesen jungen Leuten wird also allen Ernstes zum Vorwurf gemacht, daß sie sich für die Unmöglichkeit, materiellen Erwerb zu finden, durch die Aneignung ideeller Güter schadlos halten wollen. In Wirklichkeit müßte gerade der Massenandrang solcher Elemente zum Born des Wissens das Hegel-Wort wahr machen, daß Quantität sich in Qualität umsetzen kann. Es ist ja nicht daran zu zweifeln, daß in den einstigen „normalen“ Zeiten viele aus mißlichen finanziellen Verhältnissen oder Unverstand der Eltern frühzeitig einem praktischen Erwerb zugeführt wurden, die begabt genug gewesen wären, in geistigen Berufen Ersprießlicheres zu leisten, als in dem ihnen aufgedrängten Handwerk. Nicht wenige darunter haben später trotz aller Schwierigkeiten noch höhere Ziele erreicht und zum Teil sogar ihre studierten Altersgenossen überflügelt. Gerade die Steiermark besitzt in der Person Roseggers, der als Schneiderlehrling begonnen und als repräsentativer Dichter seiner Heimat geendet hat, ein leuchtendes Beispiel solchen Selbmadetums. Es wäre höchster Undank, wenn just der Wortführer jener Universität, die den literarisch geadelten Sohn eines steirischen Kleinbauern zu ihren Ehrendoktoren zählte, gegen die Zulassung von Schichten, die früher nur aus sozialen Gründen den Hochschulen fern blieben, protestieren wollte.

Ein solcher Protest ist denn auch aus der Grazer Inaugurationsrede nicht herauszulesen — er ist bloß künstlich hineingedeutet worden. Es ist natürlich klar, daß es nicht lauter Roseggers sind, die von der Wirtschaftskrise an die Universitäten, nicht durchwegs Benjamin Franklins, die an die technischen Hochschulen geschwemmt werden. Es mögen genug Elemente darunter sein, denen die Beschäftigung mit höheren geistigen Problemen nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zur Erreichung erhoffter Stellungen ist. Aber solche falschen Freunde der Muse hat es immer gegeben. Schiller hat seine Erfahrungen als Jenenser Privatdozent in der Xenie auf die Wissenschaft fixiert:

„Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern Eine zu melkende Kuh, die ihn mit Butter versorgt.“

Trotzdem war zu Schillers Zeiten von einer Hochschulkrisis nicht die Rede. Es kommt eben darauf an, welche der beiden Schichten jeweils das Übergewicht hat. Die Studentengeneration,

die Schiller zu seinen Räubern Modell gestanden hat, bestand gewiß nicht aus lauter Heiligen, auch Schiller und Goethe waren keine Puritaner. Aber ihre tollen Jugendstreiche bildeten die Folie eines himmelstürmenden Ehrgeizes. Den besaßen die einzelnen Museusöhne nicht nur selbst, sondern sie achteten ihn auch bei den anderen. Niemand dachte daran, einen von Wissensdrang Beseelten — er mochte sein, wer er wollte — vom akademischen Boden fernzuhalten. Man hätte das nicht bloß als ein Verbrechen gegen den willkürlich Ausgeschlossenen, sondern vor allem auch als einen Anschlag gegen die wissenschaftliche Forschung gehalten, die solcherart vielleicht um einen erfolgreichen Wegbahner zu neuen Erkenntnissen betrogen worden wäre. Damals öffneten die Hochschulen ihre Pforten auch den Juden, die ja in die sie gesetzten Hoffnungen reichlich erfüllt haben.

Wenn heute wiederholt entgegengesetzte Tendenzen laut werden und die Sucht, begabte Adepten der Wissenschaft vom Studium und sogar Lehramt aus Gründen fernzuhalten, die mit wissenschaftlicher Qualifikation nichts zu schaffen haben, so beweist dies, daß jetzt auf akademischem Boden die andere Schicht die Oberhand gewonnen hat: jene Streber, die im Kommilitonen nicht den „Mitkämpfer“ um wissenschaftliches Neuland schätzen, sondern den Konkurrenten um die Butter, die ihnen die Melkkuh Wissenschaft liefern soll, fürchten. Deshalb ist der numerus clausus für die Andersrassigen ihr Ideal. Mag es im Interesse der wissenschaftlichen Forschung liegen, möglichst vielen die Möglichkeit zum Forschen zu bieten — der Eigennutz der Stellenjäger erheischt naturgemäß die tunlichste Einschränkung des Kreises der Mitbewerber. Ihr Vorteil ist dem der wissenschaftlichen Institute polar entgegengesetzt. Wer jene fördert, veründigt sich an diesen. Die Lehre, die aus der Klage des Grazer Rektors zu ziehen ist, kann nur lauten: Nicht Schutz der Unfähigen, wie ihn kurzfristige Regierungs- und Hochschulkreise praktizieren, sondern freie Bahn allen Tüchtigen! „In einem freien Staate“, sagt Spinoza, „gelden Künste und Wissenschaften dann am besten, wenn einem jeden, der sich darum bewirbt, die Erlaubnis, öffentlich zu lehren, erteilt wird, und zwar auf eigene Gefahr für seinen Ruf.“

Dr. Hugo Spiegler.

Der Zug durch das Meer im Lichte neuer Forschung.

Bei dem nordsyrischen Hafentort Ras Schamra haben die Franzosen eine vorgeschichtliche Handelsstadt aus mykenischer Zeit entdeckt, in deren Tempelarchiv sich zahlreiche Tontafelurkunden in verschiedenen Sprachen des Vorderen Orients fanden, deren Entzifferung vor allem dem deutschen Sprachforscher Hans Vauer in Halle zu danken ist. In ihnen wird mehrfach ein Gott Baal Zaphon erwähnt, dessen Heiligtum sich in einem Vorgebirge bei Ras Schamra befand. In griechisch-römischer Zeit ist ihm ein Zeus Kasios gefolgt. — Da Nordsyrien damals unter ägyptischer Oberhoheit stand, ist ein Heiligtum dieses Gottes an der ägyptisch-syrischen Grenze, auf einem Dünenhügel am Rande des haffartigen Serbonischen Sees der Alten, des heutigen Sabbath el Bardawil, begründet worden, wo der Zeus Kasios ebenfalls zu seinem Nachfolger ward. Auch dieses Heiligtum ist neuerdings von den Franzosen ausgegraben worden.

Da der Name dieses Baal Zaphon im Buch Exodus (Auszug) der Bibel (2. Buch Mosis) in Verbindung mit dem Auszug der Israeliten aus Ägypten genannt wird, hat der Religionsforscher Prof. Dr. Otto Eissfeldt, Universität Halle, in seinem Buch „Baal Zaphon, Zeus Kasios und der Durchzug der Israeliten durchs Meer“ (Halle 1932) die Frage des Auszugs aus Ägypten angeknüpft und den Durchzug durch das Rote Meer verneint. Er ist nicht der erste, der dies tut. Schon seit dem 18. Jahrhundert haben Geographen, Religionsforscher und Ägyptologen den Untergang des ägyptischen Heeres und die wunderbare Errettung der Israeliten in die Gegend des Serbonischen Sees verlegt. Die Dittlichkeit wird im 2. Buch Mosis, Kap. 14, genau beschrieben. „Die Ägypter setzten ihnen (den Israeliten)

„Gemeinde in der Krise“

Am 28. November veranstaltete der Vorstand der Jüdischen Gemeinde Berlin einen Gemeinde-Abend mit dem obigen Thema. Der große Festsaal war von etwa 1000 Gemeindegliedern aller Schichten und Richtungen dicht besetzt. Der Vorsitzende des Gemeindevorstandes Direktor Dr. h. c. Wilhelm Kleemann gab einleitend einen Ueberblick über die Grundlagen und Ziele der Gemeindegemeinschaft in der gegenwärtigen Krise. Das Schwinden des Vertrauens ist die Ursache der Krisen in der Welt, in Deutschland und auch im jüdischen Gemeinschaftsleben. Unsere innerjüdischen Kämpfe hätten niemals diese Schärfe annehmen können, wenn die Parteien den Blick auf eine Gesamtheit und auf die Zukunft gerichtet und sich nicht in solchem Maße als Selbstzweck betrachtet hätten. Aus dem Gemeindeleben muß das gegenseitige Mißtrauen ausgeschaltet werden, sofern die Gemeinde lebensfähig bleiben soll. Die Gemeinde muß und darf die Einsetzung der vollen Persönlichkeit ihrer Mitglieder in einer Zeit wie dieser verlangen. Wir wollen unsere Gemeinde unseren Nachkommen einstmalig so stark überantworten, wie sie uns selbst von unseren Vorfahren übergeben wurde. Wir müssen die Gemeinde schon heute für die Aufgaben rüsten, die ihr in einer neuen Generation jüdischen Lebens erwachsen werden.

Bankier Wilhelm Graeg geht in seiner Ansprache von der Wechselwirkung materieller und geistiger Krisenerscheinungen aus: Die Not der deutschen Juden ist durch die vaterländische Not bedingt, die zu beheben auch vornehmste jüdische Aufgabe

Herzliche Bitte!

Für die Kleider-, Wäsche- etc.- Ausgabe am Freitag, d. 16. ds. Mts. möchten wir gerne wieder Spielsachen, Bücher, Süßigkeiten etc. zum Beipacken haben. Wir bitten herzlichst, alles Entbehrliche dieser Art Gernarstraße 12¹ oder bei Fräulein Loewendahl, Forsterstr. 13 abzugeben.

Der Vorstand des Israelitischen Frauenvereins.

nach, als sie sich am Meere lagerten, bei Pi-ha-Chivot, gegenüber Baal Zephon“. Und an anderer Stelle: „Pi-ha-Chivot zwischen Migdol und Baal Zephon“. Welches Meer hier gemeint ist, das Mittelmeer oder das Rote Meer, wird nicht gesagt, aber Migdol kommt noch in einer spätantiken Reiseroute als Magdolo am Mittelmeer dicht westlich des Serbonischen Sees und des Berges Kasion vor, und über die Gefahren, welche dieser tückische Haffsee für Unkundige barg, liegt eine ganze Reihe von Nachrichten griechischer und römischer Schriftsteller vor. Diodor sagt von ihm, anhaltender Südwind wehe Sandmassen hinein und mache das Wasser unkenntlich, sodas dort schon viele der Beschaffenheit der Gegend Unkundige mit ganzen Heeren untergegangen seien, und Strabo berichtet von Naturkatastrophen, anscheinend Seebeben oder Springfluten, die das Meer emporhoben, das Land versinken ließen und die ganze Gegend am Berg Kasion überschwenkten. Er selbst war bei seinem Aufenthalt in Ägypten Zeuge einer solchen Naturkatastrophe.

Die heutigen Gelehrten kommen auf Grund der neueren Entdeckungen zu der folgenden Schlußfolgerung: Welche der Katastrophen das Heer des Pharao ereilt hat, ob es im Sumpf versunken oder einer Springflut zum Opfer gefallen ist, oder ob beides zusammengewirkt hat, läßt der biblische Bericht nicht erkennen; nur der Ostwind, der das Meer beim Durchzug der Israeliten aufstaut und es dann zum Verderben der Ägypter zurückströmen läßt, spricht für eine Springflut, wie Strabo sie beschreibt. Doch die Bibel will ja keinen geschichtlichen Bericht geben, sondern nur das Wunder der Errettung durch Gott verherrlichen. Dies Wunder bleibt auch ohne den Durchzug durch das Rote Meer groß genug — und es bleibt im Rahmen des Naturgeschehens.

ist. D
Frucht
Die Ju
schlechte
sage nic
verwur
nicht im
und der
Juden a
Juden a
gilt, die
entgegen
Namen
für die
man m
gegen d
auf die
lichem A
bedrohte
neuer J
neue F
Former
blenbur
Redner
Welt v
gangen
Indiffer
und A
die Be
die bef
Leistung
Di
marsau
in der A
auf. Er
Heg b
auf grö
des Ce
die da
fitionen
sich nicht
dische R
leben ge
fach gle
wirtschaft
wirtschaft
meinde
berufenen
9000, 19
noch 1931
arbeiter
urteile g
Arbeitsgeb
zuregen.
Kinder v
dischen G
zahler, ei
schen Jud
durch Ber
und Begr



ist. Der Redner bezeichnet den Nachkriegsantifemitismus als Frucht und Phase des überhitzten Kriegsnationalismus. Die Juden dürfen nicht diesem Nationalismus und Ausschließlichkeitsfanatismus verfallen, vor allem diese überspizten Gegensätze nicht im Gemeindeleben auskämpfen. Die im Gemeindeleben verwurzelten Juden müssen erkennen, daß der wahre Gegensatz nicht innerhalb ihres Kreises liegt, sondern zwischen ihnen allen und den uninteressierten Außenstehern, die die Hälfte der Berliner Juden nicht einmal an den Andachten der hohen Feiertage. Es gilt, diesem Verfall eine geschlossene Einheit des Aufbaus willens entgegenzustellen. Erkennen schon andere im heutigen Leben die Notwendigkeit geschlossener Gruppenbildung, so gilt dies doppelt für die von allen Seiten bekämpfte jüdische Gemeinschaft. Fragt man mit Recht, warum die deutsche Intelligenz sich im Kampf gegen den Antifemitismus zurückhalte, so fällt der Vorwurf auf die eigene jüdische Intelligenz zurück, die nicht in erforderlichem Maße ihre hohen Geisteskräfte und Führerqualitäten ihrer bedrohten Gemeinschaft zur Verfügung stellt. Um die Menschen neuer Zeit beim Judentum zu halten, braucht das Judentum neue Formulierungen für seine alten Wahrheiten und neue Formen seines Lebens. Der Jugend, die in bedauerlicher Verblendung jüdischer Bindungen entraten zu können meint, führt Redner die Bedeutung des Judentums für den Fortschritt der Welt vor Augen und ruft ihr zu: Wehe denen, die keine Vergangenheit haben! Er fordert die Überwindung des jüdischen Indifferentismus durch die Verbreitung jüdischen Wissens und Pflege jüdischer Religiosität, er fordert ferner die Vereinigung der Ostjudenfrage; er verlangt Verständnis für die besonderen Bedingungen ostjüdischen Lebens und für die Leistungen der Ostjuden in der Erhaltung des Judentums.

Direktor Heinrich Stahl behandelt die sozialen Gegenwartsaufgaben. Er zeigt den Rückgang des jüdischen Einflusses in der Wirtschaft am Beispiel des Metall- und Textilgroßhandels auf. Er schildert die Erscheinungsformen und Auswirkungen des Hezboykotts, vor allem außerhalb Berlins, und zollt der auf größere Wirkung berechneten Arbeit, sowie der Kleinarbeit des Central-Vereins hohe Anerkennung. Die Arbeit, die da geleistet werde, dient der Erhaltung unserer letzten Positionen und damit der Erhaltung des Judentums. Man könne sich nicht vorstellen, unter welchen furchtbaren Bedingungen jüdische Kaufleute und Arbeitnehmer vielfach in der Provinz zu leben gezwungen seien. Bisher verhielten sich die Behörden vielfach gleichgültig und erst jetzt erkennen sie die Gefahr dieser wirtschaftsfeindlichen Einflüsse für die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Hier wie überall greift die soziale Arbeit der Gemeinde ein, häufig im Zusammenwirken mit den zur Abwehr berufenen Stellen. Das Arbeitsamt der Gemeinde hat 1928 9000, 1931 15.000 Eintragungen gehabt und 1928 4000 und noch 1931 6000 Arbeitsstellen vermittelt. Das Arbeitsamt bearbeitete systematisch Arbeitgeber, um sie zur Aufgabe ihrer Vorurteile gegen jüdische Arbeitnehmer zu bewegen und jüdische Arbeitgeber zu einer stärkeren Bezeugung ihrer Solidarität anzuregen. Die Jugendfürsorge hat im letzten Sommer 2500 Kinder versichert. Die Zahl der Wohlfahrtsempfänger der jüdischen Gemeinde ist schon fast ebenso hoch wie die der Steuerzahler, ein Zeichen für die wirtschaftliche Katastrophe des deutschen Judentums. Immer mehr wird produktive Fürsorge durch Berufsumsichtung, Siedlung, freiwilligen Arbeitsdienst und Begründung neuer Existenzen betrieben. Um auch nur einen

Teil des Notwendigen zu leisten, bedarf das Wohlfahrtsamt der tätigen Hilfe jedes noch im Wirtschaftsleben stehenden Juden. Wer abseits steht, oder gar die Gemeinschaft verläßt, überantwortet die Armlisten dem Elend.

Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Betrifft: Kultussteueranlagung 1932.

Die werten Mitglieder unserer Gemeinde haben jetzt die Veranlagungsschreiben über die endgültige Festsetzung der Kultusabgabe für das Jahr 1932 erhalten. Mit Rücksicht auf den Geldbedarf der Gemeinde wird gebeten, die fälligen Unterschiedsbeträge innerhalb 5 Tagen auf unser Postcheckkonto — Amt Leipzig Nr. 106184 — zu überweisen, andernfalls nach dieser Frist Abholung der Summen durch Herrn Heymann erfolgen wird.

Halle a. S., den 29. November 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

H. Mainzer. M. Jovishoff.

Halle a. d. S.

Ein Gottesdienst mit Predigt findet morgen Sonnabend anlässlich des 300. Geburtstages von Spinoza in der Synagoge statt.

Vergessen Sie nicht, die Wohltätigkeitsveranstaltung des Israelitischen Frauenvereins am Sonnabend abend zu besuchen. Sie werden dort erwartet!

Ihren 80. Geburtstag beging am Montag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit Frau Cécilie Falkenstein, Geseniusstraße 7. Auf Wunsch der Jubilarin haben wir diesen Ehrentag nicht vorher bekannt gegeben, und doch hat sich zu diesem Jubiläum ein großer Kreis von Freunden, Verwandten und Bekannten — 3. T. von außerhalb — eingefunden, um die allseits beliebte jugendliche alte Dame durch Glückwünsche, Blumenspenden und Aufmerksamkeiten zu erfreuen. Auch Gemeinde und Organisationen nahmen an der Feier herzlichen Anteil.

U. O. B. B. = Loge. Am Sonnabend, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr spricht in gemeinsamer Loge vor Damen und Herren Fräulein Marta Goldberg, Berlin, über: „Graphologie in allen Lebenslagen“. Dem aktuellen Thema werden gewiß die meisten Logenangehörigen Interesse entgegenbringen.

Der Bar-Kochba beabsichtigt am 7. oder 14. Januar ein Chanukkafest zu veranstalten und bittet alle Gemeinde-

An alle Gemeindemitglieder!

Sie brauchen kein Geld,

wenn Sie unserer Einladung folgen u. unseren

Wohltätigkeits-Tee

mit künstlerischen Darbietungen am
Sonntag, dem 4. Dez., 20 Uhr

im Gemeindehaus, Gemarkstraße 12¹ besuchen. Es steht nämlich ganz in Ihrem Belieben, das Eintrittsgeld durch Pfunde-Päckchen Lebensmittel abzulösen. Die Veranstaltung erfolgt aus dem Wunsche heraus, überall da helfend eingreifen zu können, wo es nottut und verspricht, abgesehen von dem guten Zweck, für jeden Besucher ein genußreicher Abend zu werden. Viele bewährte Kräfte haben sich wieder zur Verfügung gestellt, nun helfen auch Sie zum Gelingen durch recht zahlreichen Besuch!

Wir brauchen Geld!

Der Vorstand
des Israelitischen Frauenvereins.

Germanialoge U. O. B. B.

Sonnabend, den 3. Dezember 20.30 Uhr Vortrag von
Fräulein Marta Goldberg aus Berlin:

„Graphologie in allen Lagen des Lebens“

Wir laden alle Schwestern und Brüder herzlichst dazu ein.

Expr. Kahlberg
Präsident

Expr. Mündheim
prot. Sekretär

Kalendarium

für die Zeit vom 2. bis 9. Dezember 1932
d. i. vom 3. bis 10. Kislew 5693.

Freitag,	2. 12. Sabbatankfang	16.15 Uhr Jugendgottesdienst
Sonnabend,	3. 12. Schacharis mit Predigt	9.15 "
	Mitchoh	16.00 "
	Ausgang	16.56 "
Sonntag,	4. 12. morgens	8.30 "
An den Wochentagen	morgens	7.30 "
	abends	19.00 "

Inhalt der Wochenabschnitte.

1. Sidra. Taulbaus. 1. B. M. 25, 19—28, 9.
Jakob und Esau. Isaaks Segen. Jakobs Flucht.
- II. Haftara. Maleachi 1—2, 7.
Begen die Mifachtung der Dpfer.

Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonnabend,	3. 12. Herjchkowitj, Pifferting.
Sonntag,	4. 12. Marcus.
Dienstag,	6. 12. Krager.
Sonnabend,	10. 12. Brasch.

mitglieder sich darauf einzurichten. Ferner bittet der V.-K. alle Vereine, von Veranstaltungen an diesen Tagen abzusehen.

Als öffentlich bestellter Wirtschaftsprüfer hat sich Herr Dr. Ludwig Klein in Erfurt, Neuwerkstr. 2 niedergelassen, nachdem er vom Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe zum Wirtschaftsprüfer öffentlich bestellt und von der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Erfurt als solcher vereidigt worden ist. Herr Dr. K. ist der erste und vorläufig einzige Wirtschaftsprüfer im Bezirk der Erfurter Kammer. — Seine langjährigen Studien der Sozial- und Handelswissenschaft, Betriebswissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Rechtswissenschaft, sowie seine 20 jährige praktische Tätigkeit in Großbetrieben lassen ihn für seine neue Tätigkeit besonders prädestiniert erscheinen.

Die Aufführungen der Musikgruppe der Päd. Akademie zugunsten der Winternothilfe finden am Sonntag um 17 und 20 Uhr, am Montag um 20 Uhr in der Loge zu den Fünf Türmen, Albrechtstr. 6 statt.

Bereinsnachrichten.

Schwesternbund der Germania-Loge.

Wir weisen auf den am Sonnabend, den 3. Dezember, abends 8 1/2 Uhr gemeinsam mit den Brüdern stattfindenden Vortrag von Fräulein Marta Goldberg, Berlin:

„Graphologie in allen Lagen des Lebens“ hin und bitten um zahlreiche Beteiligung.



Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 5. Dezember 1932, pünktlich 20,30 Uhr: Vorbesprechung und Rollenverteilung zum Literarischen Bericht. Leitung: Kurt Grün.
Dienstag, den 6. Dezember 1932, 20,30 Uhr: Fortsetzung des Englisch-Kurses. Leitung: Herr Spiegel.
Wir machen unsere Mitglieder auf den Wohltätigkeits-See am Sonntag Abend aufmerksam.

Jüdischer Pfadfinderbund.

Führerschaft: Sonnabend, 3. 12. 32., 15 1/2 Uhr Besprechung.
3. Zug (Falken): Sonnabend Heimmittag — Sonntag: Zusammenkunft im Gemeindehaus. — Mittwoch: Stenographie.
4. Zug (Hajug): Sonnabend Heim.
5. Zug (Nescher): Sonnabend nach Schabbosende Basteln.
— Sonntag, 10 1/2 Uhr: Heim.
6. Zug: Sonnabend Heim.

Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

Wochenprogramm.

1. Im Rahmen der Freitagabendfeiern findet am Freitag, dem 2. 12. die nächste Freitagabendfeier im Hause des Herrn R. = A. Nemann, Staudestraße 5 pt. statt. Herr R. = A. W. Nemann spricht über Dr. Gustav Krojankers Broschüre:

„Zum Problem des neudeutschen Nationalismus.“
Leitung: Makkabi Dr. Mendelssohn. Beginn: 20,30 Uhr.

2) Am Sonnabend, dem 3. 12.: Les- und Diskussionsnachmittag im Hause des Herrn Harry Samuel, Auguststr. 12 pt. Es wird die Lektüre von Pinkers Autoemanzipation beendet — Sopher haagadah von Bialik-Karnizki. Leitung: Makk. Dr. Mendelssohn. Beginn 1/2 18 (!) Uhr.

3. Am Sonntag, dem 4. 12. fällt das Training wegen R. = K. = L. Büchsenleerung aus. Alle Makkabim geben sammeln!

4. Am Dienstag, dem 6. 12.: Gymnastik für Damen von 20 bis 20 1/4 Uhr, für Herren von 20 1/2 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße. Leitung: Trainer S. Brüggemann.

5. Am Donnerstag, dem 8. 12. 1932: Von 17—18 Uhr Turnen für Kinder in der Turnhalle der Hermannschule. — Im Gemeindehaus: — Von 20 1/4—21 1/4 Uhr Hebräischer Kursus für Anfänger unter Leitung von Makkabi Dr. Rubinstein. — Von 21 Uhr ab: Clubabend: „Das Recht des jüdischen Volkes auf seine nationale Heimstätte“. Rede von Dr. Chaim Weizmann, besprochen von Makkabi Bilegky. Tischtennis und andere Spiele. Zeitungen liegen aus. Leitung: Makkabi E. Kersten.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen.

Herbin-Stodin

DIPHENAC. PHENYL
PHENAC. LITHIUM.

20 Tabl. 1.05
10 Tabl. 0.60

unschädlich und unübertroffen bei starken
Kopfschmerzen
Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen.
Verlangen Sie daher in der Apotheke nur
Herbin-Stodin und Sie werden angenehm
überrascht sein.
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Ihr Traum - Ein Eigenheim

Ihr Traum geht in Erfüllung! Wir bieten Ihnen für RM. 1495.—
1 pol. Schlafzimmer,
1 pol. Speisezimmer,
1 fein lackiert Küche
und 1 kompl. Dieleneinrichtung. In unserem Schaufenster sind diese Modelle in einem Eigenheim aufgestellt und bitten wir um Ihren Besuch.

1 Schlafzimmer
bestehend aus:

- 1 Kleider- und Wäscheschrank
- 2 Bettstellen
- 2 Nachttischen
- 1 Frisiertoilette
- 1 Hocker m. Polst. u Bezug n. Wahl echt Mahagoni

1 Speisezimmer
bestehend aus:

- 1 Buffet
- 1 Vitrine
- 1 Ausziehtisch imit. Polst. und Bezug nach Wahl feinst. Nußbaum pollert

1 Küche

- bestehend aus:
- 1 Reform-Buffet
 - 1 Abwäsche
 - 2 Stühlen
 - 1 Handtuchhalter
 - 1 a Ofenlack lackiert

1 Dieleneinrichtg.
bestehend aus:

- 1 Kommode
- 1 Spiegel
- 1 Schirmständer
- 2 Huthaken

Alles
zusammen
für:

Rmk.
1495

erwartet Sie!

Möbelhaus Bethmann | Halle

Große Steinstraße 79—80

Schächtgesetz in Thüringen angenommen, es tritt aber nicht in Kraft.

Im Gesetzgebungsausschuß des Thüringer Landtages wurde das Schächtgesetz mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Landbundes gegen die Linke angenommen. Um Schädigungen der Thüringer Landwirtschaft und des Thüringer Fleischergewerbes zu vermeiden, hat der Landbund jedoch einen Antrag gestellt, nach dem das Schächtverbot erst dann in Kraft treten soll, wenn es auch in den umliegenden Ländern, besonders in Preußen, eingeführt ist.

Die „Alliance“ zur Lage der Juden.

Der Jahresbericht der Alliance Israélite Universelle enthält einen Ueberblick über die Lage der Juden in verschiedenen Ländern und geht ausführlicher auf die Tragik der deutschen Judenheit ein. Gleich der übrigen Bevölkerung Deutschlands, heißt es in dem Bericht, ist die deutsche Judenheit wirtschaftlich zermalmt worden. Nicht genug damit, die Juden sehen sich einem organisierten Wirtschaftsboykott gegenüber, und werden aus ihren Positionen als Angestellte und aus amtlichen Positionen hinausgedrängt. Auch körperlich werden sie bedroht. An den hohen jüdischen Feiertagen mußte Polizei über die Undächtigen wachen. Angesichts solcher beunruhigender Symptome müssen wir fragen: Was wird erst geschehen, wenn die Urheber dieser Bedrohungen zur Macht gelangen? Machen sie doch offen auf den Ausschluß von fast 600.000 jüdischen Menschen aus der deutschen Volksgemeinschaft hin, indem sie diesen Menschen die Gleichberechtigung nehmen wollen. Die deutschen Juden bieten ihren Gegnern unerschrocken die Stirn: im besonderen müssen wir dem Centralverein unsere Anerkennung dafür aussprechen, daß er einen nie ruhenden Kampf gegen die Gegner und Verleumder führt, die öffentliche Meinung über das wahre Wesen von Juden und Judentum aufklärt, die gegen die Juden verbreiteten Lügen und Verleumdungen zurückweist, und den zahlreichen jüdischen Menschen, die im Begriff sind, in Hoffnungslosigkeit zu versinken, neuen Mut einflößt und sie zum Ausharren ermutigt.

Österreich, heißt es in dem Bericht weiter, hat in puncto Antisemitismus den „Anschluß“ an Deutschland vollzogen. Auch dort herrscht das Hakenkreuz unter dem Motto: „Juda verrecke!“, auch dort verhalten sich die fortschrittlichen Parteien zu der Judenbege passiv. Es wird versucht, den jüdischen Kauf-

mannsstand durch Boykott zu vernichten und die jüdische Intelligenz durch unaufhörliche Universitätskrawalle zu zerreiben.

Betreffend Ungarn wird in dem Bericht eine Wendung zum Besseren — herbeigeführt durch die geänderte Beziehung des Ministerpräsidenten Julius Gömbös zu den Juden — festgestellt.

Ein großes Kapitel ist der Lage der Juden in der Sowjetunion gewidmet. Die russische Regierung hat beschlossen, Biro-Bidschan in ein jüdisches Land umzuwandeln. Ueber die Eignung Biro-Bidschans für eine jüdische Massensiedlung widersprechen sich aber die Berichte der Sachleute in hohem Maße.

Der neue Hörstingbund.

Unter der Führung von Otto Hörsting ist der Republikanische Schutzbund (Deutscher Bund für Arbeit und Sport) am 18. November ins Leben gerufen worden. Zweck des Bundes ist die Zusammenfassung aller Reichsdeutschen, die auf dem Boden der republikanischen Verfassung stehen und sich gegen jedes Paktieren mit Faschismus und Bolschewismus wenden zum Schutz gegen alle Angriffe auf die Deutsche Republik und ihre verfassungsmäßigen Einrichtungen. Einseitige Parteipolitik, Erörterung religiöser und rassistischer Fragen gleich welcher Art sind im Bunde verboten, ebenso wie jede illegale Bewaffnung und Betätigung.

Der „Judenreine“ Reichstag.

Im Reichstag, der sich am 6. Dezember konstituieren wird, befindet sich kein Abgeordneter jüdischen Glaubens, ein Vorkommnis, das interessant ist und von dem man sagen kann, daß es seit Bestehen eines Reichsparlaments einzig dasteht. Allerdings befinden sich unter den 580 Abgeordneten einige Dissidenten, von denen bekannt ist, daß sie jüdischer Abstammung sind, aber mit dem Judentum gebrochen haben.

In den Nachkriegs-Reichstagen, die man so gern als Judenparlamente verschrie, saßen Juden in ganz verschwindender Anzahl. Am stärksten waren die Juden in der verfassunggebenden Nationalversammlung vertreten, und zwar mit 9 Abgeordneten, die sich auf 4 Parteien verteilten: Deutsche Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und 1 Unabhängiger.



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät



Turnstunden:

Kinder von 6—12 Jahren:

Schillerschule Mittwoch von 5—1/2 7 Uhr

Kinder von 12—14 Jahren:

Schillerschule Mittwoch von 5—1/2 7 Uhr

Herren: Reformrealgymn. Donnerstag von 7—1/2 10 Uhr

Damen: Reformrealgymn. Donnerstag von 7—1/2 10 Uhr

Jugendliche von 14—16 Jahren: Reformrealgymn. von 7—9 Uhr Donnerstag. — **Spendet für unseren Sportfonds!**

Vom Kragenknopf bis zum Sockenhalter

alles wichtige Dinge!

Bei O. V. Borchert finden Sie — in einer Auswahl, wie sie nur das Spezialgeschäft bieten kann — alles, was der korrekt angezogene Herr benötigt: Praktische Unterwäsche, elegante Hemden und Kragen, moderne Socken, Pullover, aparte Krawatten, flotte Hüte u. a. m. / Werfen Sie einen Blick auf unsere Fenster und dann treten Sie ein!

O. V. BORCHERT

Spezialgeschäft für Herren- und Damenmoden
Gr. Steinstr. 79/80, im Hause Möbelfabr. Gebr. Bethmann

Oeffentlich bestellter Wirtschaftsprüfer Dr. rer. pol. Ludwig Klein Erfurt,

Neuwerkstr. 2
Fernruf 22836

Wirtschaftsberatung: Einrichtung zeitgemäßer Buchführung, Selbstkostenrechnung, kurzfristige Erfolgsrechnung, Sanierungen.

Wirtschaftsprüfung: Buch- und Bilanzprüfung, Rentabilitätsberechnung, Gutachten.

Steuerberatung: Vorbereitung der Steuererklärungen, Prüfung der Veranlagungen, Vertretung des Steuerpflichtigen vor den Finanzbehörden.

In den dieser Nationalversammlung folgenden Reichstagen finden wir noch vier Abgeordnete jüdischen Glaubens, und zwar Georg Bernhard, Dr. Ludwig Haas von der demokratischen Fraktion und Dr. Moses und Hugo Heimann von den Sozialdemokraten. Im Reichstag vom 14. September 1930 saßen nur noch die beiden Letzgenannten. Im Reichstag vom 31. Juli blieb Hugo Heimann der einzige Jude, und nun ist auch er nicht mehr da.

Die „Geserd“ hat Pech.

Die „Geserd“ (Gesellschaft für Produktivierung und Siedlung der Juden in der UdSSR), die ihre Reichskonferenz schon einmal verschieben mußte, gibt bekannt, daß sie die Reichskonferenz auf unbestimmte Zeit verschieben muß, „um der Polizei nicht Gelegenheit zu geben, die Konferenz zu verbieten.“ Bei einer Polizeiaktion im Lokal der Gesellschaft in der Kl. Präsidentenstr. 3 in Berlin wurden etwa 30 Personen verhaftet und drei der Staatsanwaltschaft übergeben, die gegen sie ein Verfahren wegen Bürgerfriedensbruch einleitet; die übrigen Verhafteten befinden sich noch alle im Gewahrsam der Fremdenpolizei.

Rückgang des Judentums in Mähren.

Die beiden größten jüdischen Gemeinden in der Tschechoslowakei haben einen Geburtenrückgang zu verzeichnen. Nicht nur in Prag (wie wir bereits berichteten) sondern auch in Brünn haben die Sterbefälle im vergangenen Jahre die Geburten überwogen. In Brünn wurden im Jahre 1931 nach dem amtl. Bericht der Jüdischen Gemeinde 39 Ehen geschlossen und 102 Geburten verzeichnet. Dem stehen 34 Austritte aus dem Judentum und 159 Sterbefälle gegenüber, wobei die Abwanderung von Gemeindegliedern nicht berücksichtigt erscheint.

Kleine inländische Chronik.

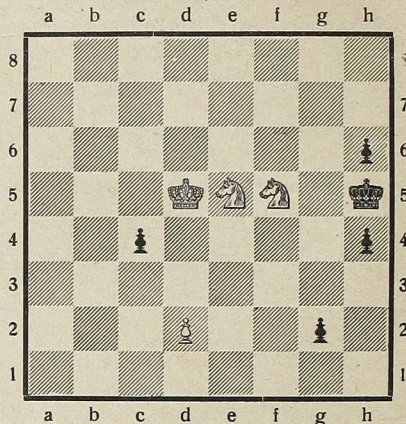
Berlin. Der frühere Bundesgeschäftsführer des R. j. F., Jakob Ledermann, der sich im Kriege, u. a. auch als Flieger, mehrfach auszeichnete (er wurde auch einmal abgeschossen und schwer verletzt), übt seit dem 1. Oktober d. J. eine Lehrtätigkeit an der Heeresfachschule in Spandau aus.

Kurze ausländische Chronik.

Riga. Die einzige jüdische Landwirtschaftsschule in Lettland mußte ihre Tore schließen, nachdem die Regierung ihr die staatliche Subvention entzogen hat.

Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein
Aufgabe Nr. 99 von C. Böhling.
Endspiel



Weiß zieht und hält unentschieden.

Weiß: Kd5; Se5+15; Bd2. Schwarz: Kh5; Bc4, g2, h6, h4.

Lösung der Schachaufgabe Nr. 98.

Kontrollstellung: Weiß: Kh4; Lc1; Bd4, h6. Schwarz: Kb4; Td3; Bg7.

Weiß zieht und gewinnt.

- 1) h6 + h7, Td3 + d4 +; 2) Lc1 - f4! Td4 - d8; 3) Lf4 - d6 +, Kb4 - c3; 4) Ld6 - f8, Td8 - d1; 5) Lf8 - d6, Td1 - d4 +; 6) Kh4 - g3, Td4 - d3 +; 7) Kg3 - f4, Td3 - d4 +; 8) Kf4 - f5, Td4 - d5 +; 9) Ld6 - e5 + und Weiß gewinnt. Falls 3) Kb4 - b5 (a4, f4) Ld6 - f8, Td8 - d1; 5) Lf8 - d6, Td1 - d4 +; 6) Kh4 - g3, Td4 - d3 +; 7) Kg3 - f2, Td3 - d2 +; 8) Kf2 - f3, Td2 - d3 +; 9) Kf3 - e2 und Weiß gewinnt. Fall 2) Td4 + f4 +; f4) 3) Kg3, Td1; 4) Kg2 und gewinnt.

Radio Lepthien

Leipzigerstr. 23, I. Etage. Tel. 33852
Das neue Spezialfachgeschäft zeigt alle Fabrikate in einzigartiger Ausstellung.
Reparaturstelle aller Geräte

כשר כשר
Versende per Nachnahme in bekannter Ia Qualität
Gänselieser rein Pfd. 1.40
Hautfett dick Pfd. 1.20
Gänseschmalz Ia Pfd. 1.40
frisch von diesjährigen Gänsen
Jüd. Gänseversandhaus
Leopold Fischer
Berlin N 58, Schönhauser Allee 72 a

Besucht
den Wohltätigkeits-Tee
d. Frauenvereins am Sonntag abend 8 Uhr.

Zuckerkrank
brauchen nicht zu hungern, essen nur noch
Diabetikerbrot
Nach Dr. Sentner, Alleinhersteller für Halle
W. Große, Goethestraße 7.

G. Vester A. G.
Spedition
Möbeltransport
Lagerung
Fernruf 27901

Ihrem Schreibtisch fehlt noch etwas!
Wir helfen Ihnen!
Reiche Auswahl in: Marmor-Schreibzeugen, ledernen Schreibzeugen, eleganten Briefpapieren, Montblanc-Füllhaltern, Füllstiften
Friedrich Müller, Halle (Saale)
Leipziger Straße 29,
Ruf 22102, 25616

Adolf Gödeke
optische Anstalt
empfiehlt sich zur Lieferung von
Brillen und Augengläsern
und anderen optischen Artikeln.
Rannische Str. 13 Ruf 34068

Angetriebene Hyazinthen, Crocus in Schalen, Maiblumen in Töpfen
Kakteen usw.
WALTER LANGERT
Halle (Saale), Marktplatz 2
Eingang: Große Märkerstraße
(Stadthaus), Fernsprecher 34192